

Heidelberg

315

**Jahresbericht 2017**  
der Kommunalen  
Behindertenbeauftragten  
der Stadt Heidelberg

**„Was im Vorhinein  
nicht ausgegrenzt wird,  
muss hinterher auch  
nicht eingegliedert  
werden!“**

Richard von Weizsäcker

## Inhaltsverzeichnis

Die Kommunale Behindertenbeauftragte .....	Seite 5
Ziel 1 – Umsetzung des L-BGG innerhalb der Stadtverwaltung .....	Seite 6
Ziel 2 – Gesamtstädtischer Inklusionsprozess .....	Seite 10
Ziel 3 – Sensibilisierung der Öffentlichkeit .....	Seite 14
Ziel 4 – Ombudsfrau .....	Seite 16
Anhang – Aufgabenbeschreibung in Leichter Sprache.....	Seite 18
Anhang – Informative Vorträge zum besseren Umgang mit Behinderungen und Krankheiten anlässlich des Protesttages für die Belange von Menschen mit Behinderung .....	Seite 21
Anhang – „Fachtag Barrierefreies Bauen“ .....	Seite 22
Anhang – Beschwerdechor besingt die mobilen Rampen .....	Seite 24
Impressum .....	Seite 26





## Die Stelle der Kommunalen Behindertenbeauftragten (KBB) ist innerhalb der Stadtverwaltung Heidelberg seit dem Beginn des Jahres 2016 besetzt.

Die Soziologin Christina Reiß ist in dieser Funktion als Stabsstelle beim Oberbürgermeister angesiedelt.

Die Bestellung von ehren- oder hauptamtlichen Behindertenbeauftragten ist nach dem Landesbehindertengleichstellungsgesetz (L-BGG) für Stadt- und Landkreise gesetzlich verpflichtend. In Heidelberg wurde eine bewusste Entscheidung für eine hauptamtliche Ausgestaltung der Stelle getroffen. Die organisatorische Zuordnung erfolgt direkt beim Oberbürgermeister, um deutlich zu machen, dass es sich um eine Querschnittsaufgabe handelt. Die kommunale Behindertenbeauftragte ist unabhängig und weisungsungebunden.

Die Aufgaben der KBB ergeben sich aus § 15 L-BGG.

Die Aufgaben und Tätigkeiten werden in folgende Themenbereiche unterteilt:

- Umsetzung des L-BGG innerhalb der Stadtverwaltung
- Beratung der Verwaltung und des Gemeinderats bei Vorhaben, die die spezifischen Belange der Menschen mit Behinderungen betreffen
- Vernetzung und Steuerung des Inklusionsprozesses in der Stadt
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit
- Ombudstätigkeit

Das Büro der KBB liegt im Gebäude Bergheimer Straße 69 im Erdgeschoss rechts. Die KBB ist räumlich und organisatorisch dem Amt für Chancengleichheit zugeordnet.

Das Büro ist barrierefrei zugänglich und bietet genug Platz, um kleine Besprechungen abzuhalten.

Das Jahr 2017 war leider stark durch die Krebserkrankung der KBB geprägt. Seit Februar hatte Marius Schürmann mit einer halben Stelle die Krankheitsvertretung inne, seit November ist die KBB wieder regulär im Dienst, während der (erfolgreichen) Krebsbehandlung hat sie ein bis zwei Tage pro Woche gearbeitet. Durch die Unterstützung von Herrn Schürmann war es möglich, den Aufgaben weitgehend nachzukommen. An diese Stelle vielen Dank an das Personal- und Organisationsamt und Herrn Schürmann für die Unterstützung!



Marius Schürmann  
Foto Christina Reiß

Der vorliegende Tätigkeitsbericht orientiert sich in der Struktur an den Zielen und Maßnahmen, wie sie von der KBB für den Doppelhaushalt 2017 / 2018 erstellt wurden.



# Ziel 1

## Umsetzung des L-BGG innerhalb der Stadtverwaltung

### 1.1. Konzeptionierung und Erstellung von Informationen und Arbeitshilfen für Verwaltungsmitarbeitende sowie Konzeptionierung von Schulungen

Das L-BGG ist seit 1.1.2015 in Kraft und gilt auch für Kommunalverwaltungen, insbesondere die Paragraphen 8, 9 und 10 des L-BGG sind für Kommunalverwaltungen wichtig:

**Menschen mit Hör-, Sprach- oder Sehbehinderung haben den Anspruch, so weit das zur Wahrnehmung eigener Rechte im Verwaltungsverfahren notwendig ist, in für sie geeigneter Form mit Behörden zu kommunizieren (z.B. Gebärdensprachdolmetscherinnen, Braille-Druck, barrierefrei lesbare elektronische Formate). Kosten, z.B. für Gebärdensprachdolmetscherinnen, sind ihnen seitens der Verwaltung zu erstatten.**

Die KBB hat die technischen Voraussetzungen zur Umsetzung geschaffen. Auf diese Angebote kann die gesamten Stadtverwaltung zurückgreifen:

- Anschaffung eines Braille-Druckers, der – als Service der KBB – von allen Ämtern genutzt werden kann.
- Anschaffung einer mobilen Induktionshöranlage. Diese wird schwerpunktmäßig bei den Veranstaltungen der KBB eingesetzt, steht aber auch anderen Ämtern zur Verfügung (z.B. für Bewerbungsgespräche, Konferenzen, interne Schulungen, Bürgerbeteiligungsveranstaltungen).



- Anschaffung einer mobilen Rampe, die bis zu zwei Stufen (max. 25 cm) überbrücken kann. Diese Rampe kann bei Bedarf von Ämtern bei der KBB entliehen werden.

Darüber hinaus hat die KBB einen Vorschlag erarbeitet

und verwaltungsintern abgestimmt, wie Gremienmitglieder der Stadt Heidelberg, die zur Erfüllung ihrer Aufgabe auf Grund ihrer Behinderung Assistenz benötigen, diese erhalten können.

Die KBB hat verwaltungsinterne Fortbildungen zur "Erstellung barrierefreier PDFs", dem Umgang mit Menschen mit seelischer Erkrankung und "Leichter Sprache" angeregt.

### 1.2. Verwaltungsinternes Netzwerk

- Beteiligung bei der Präsentation des "Aktionsplans für Vielfalt und Chancengleichheit" und der Jubiläumssfeier des Amtes für Chancengleichheit



Für die musikalische Umrahmung bei der Vorstellung des Aktionsplans sorgte der inklusive „Heidelberger Beschwerdechor“

- Regelmäßige Weitergabe von Informationen an die jeweiligen Fachämter
- Teilnahme an Begehungen von Fachämtern
- Weitergabe von Informationen zu Förderprogrammen an die jeweiligen Ämter und Bitte um Rückmeldung, ob eine Antragstellung erfolgt
- Teilnahme an einer Sitzung mit Trägern der Behindertenhilfe und Angehörigen von Menschen mit Behinderung zur Erweiterung des wohnortnahen Angebots einer Kurzzeitpflege
- Teilnahme am Psychiatrie-Arbeitskreis
- Teilnahme an den Amtsleitungsbesprechungen im Dezernat I
- Abstimmung mit dem Agenda-Büro zur Schnittstelle SDGs (Sustainable Development Goals) / Inklusion
- Konzeptionierung und weitgehende Organisation der Veranstaltung "Inklusiv. Informativ. Menschen mit Behinderungen in den Medien" in Zusammenarbeit mit dem Amt für Chancengleichheit. Diese Veranstaltung ist der Abschluss der Kampagne des Amtes für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg zum Thema Diskriminierung in Werbung und Medien. Die Ver-



anstellung war ursprünglich für November geplant, wurde aber aus organisatorischen Gründen auf Frühjahr 2018 verschoben.

- Mitwirkung am Stellenbesetzungsverfahren der Fachstelle für barrierefreies Bauen, Planen, Wohnen
- Beitrag zur Vernetzung des Forschungsprojekts Cap4Access mit der Stadtverwaltung und dem Städte- tag, daraus resultierend Mitarbeit bei der Entwick- lung des Projekts "Routenplaner für Barrierefreiheit".
- Fachtag zum barrierefreien Bauen: "Hinkommen - Reinkommen - Klarkommen" am 20. November. Dieser Fachtag wurde vom Kommunalen Behinder- tenbeauftragten des Rhein-Neckar-Kreises, Patrick Alberti, in Kooperation mit der KBB Heidelberg und dem Beirat von Menschen mit Behinderungen durchgeführt. Es nahmen auch Mitarbeitende der Stadtverwaltung Heidelberg daran teil.



- Einbindung des Amtes für Wirtschaftsförderung bei der Veranstaltung der Agentur für Arbeit im Rah- men ihrer „Themenwoche Arbeit und Behinderung“. Das bestehende Netzwerk wurde so weit möglich gepflegt.

### 1.3. Begleitung städtischer Vor- haben, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von Menschen mit unterschiedlichen Behinde- rungen berücksichtigt werden.

- Bundestagswahlen 2017: Erhebung aller Wahllokale für den Online-Führer [www.heidelberg.huerdenlos.de](http://www.heidelberg.huerdenlos.de) sowie Erstellung eines Faltblattes mit Informatio- nen für Menschen mit Behinderungen (Sehbehinde- rung; rollstuhlgeeignete Wahllokale; Informationen zum Wahlsystem in Leichter Sprache).
- Verbesserung der Barrierefreiheit am Landfriedkom- plex: nach 16(!)monatiger Intervention durch die KBB wurde der Hublift von der Hausverwaltung mit einem Euro-Schloss und einem Hinweisschild aus- gestattet, sodass mobilitätseingeschränkte Menschen diesen auch nutzen können.



- Anregung barrierefreier Gestaltung im Interkulturel- len Zentrum
- Mitarbeit im Lenkungsgremium der Kommunalen Gesundheitskonferenz (KGK); Mitarbeit in der Ar- beitsgruppe „Zugang ins Gesundheitssystem für Menschen mit Behinderungen“: Kontakt mit der Ärzteschaft Heidelberg und Information an deren Mitglieder zu Barrierefreiheit und städtischem För- derprogramm.
- Übersetzung der Informationen zur Arzneimittelthe- rapiesicherheits-Online-Plattform "Mein Plan" ([www.nimmsrichtig.de](http://www.nimmsrichtig.de)) der KGK in Leichte Sprache
- Abstimmung mit dem Amt für Verkehrsmanage- ment zu vielfältigen Fragen
- Erarbeitung von Anforderungen bei der Neuplanung des Karlstorbahnhofs
- Förderprogramm „Toilette für alle“ (öffentliches WC mit Liege und Lifter für schwerbehinderte Men-



schen): Informationsweitergabe, Prüfung von Stand- orten, Kontaktaufnahme wegen Antragsstellung

Diese Übersicht ist nicht vollständig, es werden nur die wichtigsten Themenfelder genannt.

### Stellungnahmen als Trägerin öffentlicher Belange

Die KBB ist nach § 15 (4) L-BGG bei allen Vorhaben der Gemeinden und Landkreise, soweit die spezifischen Belange der Menschen mit Behinderungen betroffen sind, frühzeitig zu beteiligen. Der Gemeinderat soll seitens des Oberbürgermeisters über die jeweilige Stellungnahme informiert werden.

Die KBB hat 2017 zu folgenden Themen Stellungnah- men abgegeben:

- Campbell Barracks
- Patton Barracks
- Mobinetz Heidelberg: Hauptbahnhof und Kurfürs- tenanlage
- Pflegeheim Schlosskirschenweg
- Rohrbach-Hospital

### Beschäftigung mit Planungsvorhaben

- Regionalbushaltestellen Kurfürstenanlage
- Umzug Karlstorbahnhof

### Gemeinderat

- Teilnahme an der Sitzung am 14. Dezember 2017



# Ziel 2

## Gesamtstädtischer Inklusionsprozess

### 2.1. Analyse der bestehenden Strukturen, Abgleich mit den Anforderungen aus der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und dem L-BGG

Ein systematischer Abgleich mit den Anforderungen der UN-BRK und des L-BGG wurde 2016 begonnen, konnte 2017 jedoch krankheitsbedingt nicht fortgesetzt werden. Dies wird 2018 weitergeführt, um daraus abgeleitet und abgestimmt mit Menschen mit Behinderungen Ziele und Maßnahmen entwickeln und umsetzen zu können.

### 2.2. Identifizierung von thematischen Schwerpunkten, Anregung, Begleitung oder Durchführung von entsprechenden Projekten

Das Land Baden-Württemberg fördert im Rahmen des Programms "Städte und Gemeinden 4.0 - Future Communities" in Heidelberg das Projekt "Routenplanung für Barrierefreiheit". Die KBB beteiligt sich daran konzeptionell und finanziell. Daran anknüpfend hat sie einen Projektantrag bei der Baden-Württemberg-Stiftung im Rahmen des Förderprogramms "Inklusion gemeinsam gestalten" gestellt, über den bei Redaktionsschluss noch nicht entschieden war. Auch 2017 war eines der Schwerpunktthemen - auch bei den Ombudsfrauanfragen - der Mangel an barrierefreiem bezahlbarem Wohnraum. Die Forderung nach verbindlichen Planungszielen, d.h. konkrete Zahlen, wie viele barrierefreie Wohnungen im bezahlbaren Preissegment in den kommenden Jahren entstehen sollen, hat die KBB wiederholt in die Verwaltung eingespeist.



Die KBB strebt an, dass es auch in Heidelberg eine "Toilette für alle" gibt. Dabei handelt es sich um eine rollstuhlgerechte Toilette mit Pflegelift und -liege für schwerstpflegebedürftige Personen. Sie hat Heidelberg Village in der Bahnstadt zur Antragsstellung motiviert,

leider wurde der Antrag abgelehnt. Sie ist weiterhin auf der Suche nach geeigneten Standorten.

Das Netzwerk Inklusion Rhein-Neckar, an dem die KBB beteiligt ist, plant eine Beteiligung an der Woche gegen Armut und Ausgrenzung 2018, bei dem Fragen der Teilhabe von Menschen mit Behinderung sowohl im Zusammenhang mit dem Bundesteilhabegesetz als auch im Bereich Wohnen thematisiert werden sollen.

### 2.3. Mitarbeit bei der Umsetzung des Gemeinderatsbeschlusses vom 06.02.2014 zur Verankerung der Inklusion im Stadtentwicklungsplan

Konnte krankheitsbedingt nicht stattfinden.

### 2.4. Aufbau und Pflege eines Kooperationsnetzwerks

Über verschiedene Veranstaltungen und Projekte hat die KBB auch 2017 Netzwerkarbeit geleistet. Sie führte selbst Veranstaltungen durch und kooperierte dabei immer themenspezifisch mit Netzwerkpartnern. Sie nahm aber auch an wichtigen Veranstaltungen von Netzwerkpartnern teil, so z.B. am AMSEL-Regionaltreffen Nordbaden (Aktion Multiple Sklerose-Erkrankter).

Die KBB hatte einen Sitz im Patientenbeirat PEPAmünd des interdisziplinären Forschungsprojekts INFOPAT. Dieses wurde 2017 abgeschlossen. In 4 Jahren wurde zur Einführung einer patientengesteuerten elektronischen Patientenakte geforscht. Die KBB wirkte am Abschlussbericht von PEPAmünd mit.

Die KBB nahm Kontakt zum Patientenbeirat des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen (NCT) auf. Sie warb für die Kampagne "Krebs hat ein Gesicht", mit der ein Paten-System im NCT aufgebaut werden soll. Sie nahm darüber hinaus an einer Befragung für Fachleute aus dem Gesundheitswesen des Universitätsklinikums Heidelberg teil.

Bei der Veranstaltungsreihe "Politik inklusiv", die von den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Heidelberg und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband in Kooperation mit der VHS durchgeführt wurden, war die KBB Kooperationspartnerin. Sie konnte krankheitsbedingt das vereinbarte Modul nicht durchführen, wurde aber von ihrem Kollegen aus dem Rhein-Neckar-Kreis, Patrick Alberti, kompetent vertreten.

Sie arbeitet, wie unter 2.6. ausgeführt, intensiv in Netzwerken mit.





## 2.5. Regelmäßige Informationen über Website und Newsletter

Die KBB pflegt unter [www.heidelberg.de/behindertenbeauftragte](http://www.heidelberg.de/behindertenbeauftragte) einen Internetauftritt. 2017 konnte der Newsletter krankheitsbedingt nur vierteljährlich erscheinen.

Neben den eigenen Schwerpunkten und Projekten werden im Newsletter auch aktuelle Themen aus Heidelberg, der Region, dem Land und von der Bundesebene aufgegriffen. Er beinhaltet außerdem eine umfangreiche Terminübersicht.

Unter [www.heidelberg.de/behindertenbeauftragte](http://www.heidelberg.de/behindertenbeauftragte) kann der aktuelle Newsletter gelesen und bei Interesse der kostenlose Bezug abonniert werden.

**„Ich verfolge schon seit längerem Ihre Newsletter und finde das großartig. Es ist für mich immer sehr informativ, dass solche Angebote und Veranstaltungen für Behinderte in Heidelberg angeboten werden. Weiter so!“**  
Rückmeldung einer Newsletter-Leserin

## 2.6. Mitarbeit in regionalen und überregionalen Netzwerken

Neben dem eher informellen Netzwerk in Heidelberg mit Behinderten- und Selbsthilfereverbänden, -einrichtungen und verwaltungsinternen und -übergreifenden Arbeitsgruppen bildete die Zusammenarbeit mit dem Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb) auch wieder einen Schwerpunkt in der Tätigkeit 2017.

Der bmb ist die gewählte politische Interessenvertretung von Menschen mit Behinderung in Heidelberg. Der bmb ist ein beratender Ausschuss des Gemeinderats.

- Herr Schürmann nahm als Krankheitsvertreter der KBB an den öffentlichen Sitzungen des bmb und des AK Barrierefreiheit teil, im November auch wieder die KBB selbst.
- Die KBB vertrat die Anliegen des bmb beim Stellenbesetzungsverfahren für die Fachstelle barrierefreies Planen, Bauen, Wohnen
- 2017 fanden zwei gemeinsame Veranstaltungen statt: 5. Mai „Mit Behinderung: Klarkommen!“ und Fachtag „Hinkommen, Reinkommen, Klarkommen“ (dieser in Kooperation mit dem Veranstalter, dem

KBB im Rhein-Neckar-Kreis, Patrick Alberti) am 20. November

- Weitergabe der von der KBB erarbeiteten Stellungnahmen an den bmb

Im Mai verstarb die langjährige Vorsitzende des bmb, Dr. Reinhild Ziegler. Sie hinterlässt eine große Lücke.



2017 wurde das des Heidelberger Antidiskriminierungsnetzwerk gegründet, die KBB ist Gründungsmitglied.

Weitere Netzwerkarbeit wird im Rahmen des Netzwerks Inklusion Rhein-Neckar, mit den KBBs der Metropolregion Rhein-Neckar, Nordbadens und Baden-

Württembergs, sowie im Netzwerk Inklusion des Städtetags Baden-Württemberg geleistet. Die KBB vertrat den Städtetag Baden-Württemberg im Projektbeirat des Förderprogramms „Impulse Inklusion“ des Sozialministeriums Baden-Württemberg am 01. Dezember.

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch die absolvierten Tagungen und Fortbildungen:

- Netzwerktreffen Inklusion des Gemeinde- und Städtetages am 27. Juni in Karlsruhe
- Landestagung Taubblind am 7. Juli in Heidelberg
- Treffen der KBBs Nordbaden am 20. Juli
- Netzwerktreffen Inklusion des Städtetags am 11. Oktober
- Treffen der KBBs Baden-Württemberg mit der Landesbehindertenbeauftragten Stefanie Aeffner am 15. November
- Fachtag „Barrierefrei Bauen“ am 20. November
- Workshop von Einfach Heidelberg e.V. und der Pädagogischen Hochschule am 7. Dezember
- Fortbildung zum Antidiskriminierungsrecht am 13. Dezember



# Ziel 3 Sensibilisierung der Öffentlichkeit

## 3.1. Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Themen, die die Belange von Menschen mit Behinderungen betreffen



– Am 29. April machte die KBB in der Hauptstraße vor der i-AM Designmanufaktur auf die Kampagne „Hürdenlos rein“ aufmerksam. Die i-AM Designmanufaktur war bei der Pressekonferenz der Kampagne von Herrn Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner ausgelost worden. An der Verlosung konnten alle Geschäftsleute teilnehmen, die Menschen im Rollstuhl oder mit Kinderwagen den Zugang in ihr Geschäft mittels einer mobilen Rampe ermöglichen. Publikums-wirksam hatte die KBB einen Auftritt des inklusiven „Heidelberger Beschwerdechors“ als Preis ausgelobt.

## 3.2. Durchführung von Projekten/Veranstaltungen zu Aktionstagen bzw. thematischen Schwerpunkten

– Anlässlich des Europäischen Protesttags für die Belange von Menschen mit Behinderung am 5. Mai fand die Informationsveranstaltung „Mit Behinderung: Klarkommen!“ statt. Die KBB hatte diese gemeinsam mit der Aktion Multiple Sklerose Erkrankter (AMSEL), dem Heidelberger Selbsthilfebüro, dem Beirat von Menschen mit Behinderungen der Stadt Heidelberg (bmb) sowie der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen Heidelberg / Rhein-Neckar-Kreis organisiert.



Eröffnet wurde die Veranstaltung „Mit Behinderung: Klarkommen!“ von Sozialbürgermeister Dr. Gerner  
**Foto** MedienbueroRhein-Neckar

– Auch 2017 war die KBB an den Stadtteilspaziergängen im Hasenleiser, die das dortige Quartiersmanagement durchführt, beteiligt. Immer mit dabei: ein Rollstuhl und Sehbehinderungssimulationsbrillen, die es den Teilnehmenden ermöglichen, ihren



Stadtteil auch mal aus einer anderen Perspektive anzuschauen.



Rund um den 3. Dezember, den Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen, war die KBB Kooperationspartnerin bei mehreren Veranstaltungen:

– Den Auftakt machte der Fachtag barrierefreies Bauen, der unter dem Motto „Hinkommen - Reinkommen - Klarkommen“ am 20. November stattfand und auf gute Resonanz stieß. Veranstaltet wurde er vom KBB des Rhein-Neckar-Kreises in Kooperation mit dem bmb und der KBB Heidelberg.



– Weiter ging es am 27. November mit einer Veranstaltung für Arbeitgeber. Die Agentur für Arbeit führte diese im Rahmen der bundesweiten Themenwoche Arbeit und Behinderung durch, die KBBs von Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis waren Kooperationspartner/in. Darüber hinaus waren auch SAP SE, die Wirtschaftsförderung von Stand und Kreis sowie die Gleichstellungsbeauftragte des

Rhein-Neckar-Kreises eingebunden. Thematischer Schwerpunkt war das Thema „Einfache Sprache - Barrierefreie Kommunikation“. Jochen Weber, Geschäftsführer der Arbeitsagentur Heidelberg, zeichnete den Neidensteiner Verein Kinderkrippe Rappelkiste sowie das Pflegeheim Sandhausen für ihr vorbildliches Engagement bei der Einstellung von Menschen mit Behinderungen aus.



Als vorbildliche Arbeitgeber im Bereich der Inklusion von Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt wurden die Kinderkrippe Rappelkiste e.V. und das Pflegeheim Sandhausen ausgezeichnet.  
**Foto** Nicoline Pilz

– Am 30. November luden die Elterninitiative „Gemeinsam leben - gemeinsam lernen“ und die KBB zur Vernissage der Ausstellung „Inklusion: gelebt - erlebt - gezeichnet“ ein, die noch bis zum 29. Dezember im Rathausfoyer zu sehen war. Lavinia Sergi, Helma Striffler und Henri Hirt zeigten ihre Bilder und damit auch ihre persönlichen Erfahrungen mit Inklusion in allen Lebensbereichen.





# Ziel 4 Ombudsfrau

## 4.1. Beratung von Menschen, die Probleme im Zusammenhang mit einer Behinderung haben

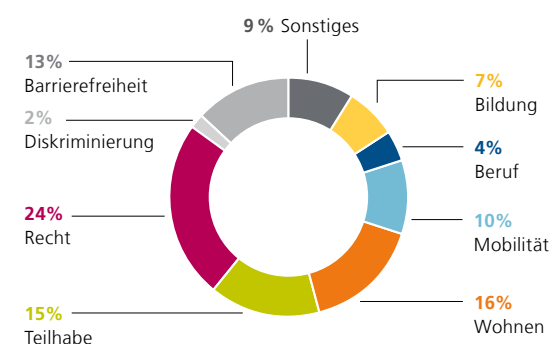
### Gegebenenfalls Kooperation mit der Antidiskriminierungsstelle des Amtes für Chancengleichheit.

Im Vergleich zu 2016 ist bei der Ombudstätigkeit ein signifikanter Rückgang festzustellen. Dies ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass die Stadtteilsprechstunden der KBB 2017 krankheitsbedingt nicht stattfinden konnten.

Im Jahr 2017 wandten sich dennoch 156 Personen mit 173 Anliegen an das Büro der KBB. Den größten Anteil mit 23% hatten 2017 Anfragen mit rechtlichem Bezug wie zu Fragen des Schwerbehindertenrechts. Es folgen die Themenbereiche Wohnen mit 17 Prozent und Teilhabe mit 16 Prozent. Bei diesen wichtigen Zielen der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) besteht in Heidelberg noch immer großer Handlungsbedarf.

Es gab 2 Diskriminierungsfälle, die zusammen mit der Antidiskriminierungsstelle des Amtes für Chancengleichheit aufgearbeitet wurden.

Abbildung 1 Verteilung der Bürgeranliegen an die KBB



Anzahl Personen 155 Personen  
Anzahl Anliegen 170 Anliegen  
Zeitraum Januar bis November 2017

Ein Dauerbrenner in der Beratung sind Aufzüge, die über Wochen und Monate nicht funktionsfähig sind. Auch wenn dies meist nicht in den unmittelbaren Aufgabenbereich der KBB fällt, weil sie meist der Wohnungsbaugesellschaft GGH oder der Deutschen Bahn gehören, setzt sich die KBB dafür ein, dass diese Problematik grundsätzlich angegangen wird:

Anlässlich des Urteils des Bundesverfassungsgerichtes vom 7. November 2017, das den Abgeordneten mehr Auskunftsrechte bezüglich der Deutschen Bahn einräumt, hat sie sich an die Heidelberger Bundestagsabgeordneten gewandt. Ihre Bitte war, dass die Abgeordneten in Erfahrung bringen, wie die Deutsche Bahn ihre Verträge mit Aufzugsfirmen gestaltet, ob z.B. Strafzahlungen vorgesehen sind, wenn ein Aufzug in einer bestimmten Frist nicht wieder funktionsfähig ist. Sollte dies nicht vorgesehen sei, ist es nach Ansicht der KBB sinnvoll, eine Änderung herbeizuführen. Damit hat sie sich auch an die Bundesbehindertenbeauftragte Verena Bentele gewandt.



## 4.2. Beratung und Unterstützung von Bürger\*innen, die sich für Inklusion einsetzen

- Die KBB steht im Kontakt mit Quartiersmanagements verschiedener Stadtteile und greift dort entstehende Themen auf.
- Sie hat eine Einrichtungsleitung beraten, die einem Rollstuhlfahrer ein Berufspraktikum ermöglichen möchte.
- Auch zum Wohnprojekt des Verein Collegium Academicum e.V., der auf dem US-Hospital-Gelände in Rohrbach ein studentisches Wohnprojekt plant, bestand Kontakt. Die KBB unterstützte das Vorhaben in ihrer Stellungnahme zum Bebauungsplan Hospital.

## 4.3. Auswertung und Aufbereitung der Anliegen für Verwaltung und Gemeinderat

Anliegen, die an die KBB als Ombudsfrau herangetragen wurden, hat diese innerhalb der Verwaltung wei-

terverfolgt. Oft wurden von den zuständigen Ämtern schnell und unbürokratisch Lösungen gefunden. Anliegen, die einen größeren strukturellen Handlungsbedarf aufzeigen, werden seitens der KBB zusammengestellt und bei anliegenden Planungsprozessen eingebracht, so z.B. bei der bevorstehenden Überarbeitung des Nahverkehrsplans oder bei der Ausweisung neuer Baugebiete.

Eine systematische Aufbereitung ist 2018 im Zusammenhang mit der Bestandsanalyse durch die KBB geplant

## Anhang

- Die Aufgaben der KBB in Leichter Sprache
- Bericht Auftritt Beschwerdedeocher im Rahmen der Kampagne „Hürdenlos rein“
- Bericht Fachtag Barrierefreies Bauen
- Bericht Veranstaltung „Mit Behinderung: Klar kommen“ anlässlich des Europäischen Protesttages für die Belange von Menschen mit Behinderung am 5. Mai





## Aufgabenbeschreibung der Kommunalen Behinderten-Beauftragten in Leichter Sprache

### Adresse

Christina Reiß  
Raum 0.22  
(barriere-frei zugänglich)  
Bergheimer Straße 69  
69115 Heidelberg



Telefon: 06221 58-15590  
E-Mail: [behindertenbeauftragte@heidelberg.de](mailto:behindertenbeauftragte@heidelberg.de)

Man kann auch telefonisch einen Termin ausmachen.

### Beschreibung

Seit 1. Januar 2016 hat Heidelberg eine Kommunale Behinderten-Beauftragte. Kommunal bedeutet, dass sie für die Stadt Heidelberg zuständig ist.



Was die Behinderten-Beauftragte macht, steht auf der nächsten Seite.

### Übergeordnete Dienst-Stellen

Die Behinderten-Beauftragte ist nur dem Oberbürgermeister unterstellt. Ober-Bürgermeister von Heidelberg ist Prof. Dr. Eckart Würzner.

### Zuständigkeit

Die Behinderten-Beauftragte ist **Ansprech-Partnerin für Menschen mit Behinderung**. Sie spricht mit Organisationen und Verbänden. Sie spricht mit Selbst-Hilfe-Gruppen.



Die Behinderten-Beauftragte kennt die Probleme von Menschen mit Behinderung genau.

**Sie weiß, wer helfen kann und gibt Tipps.**

Sie kennt Fach-Leute, die weiterhelfen.

### Befugnisse – was darf die Behinderten-Beauftragte:

Wenn es um Menschen mit Behinderung geht, sollen die **Ämter die Behinderten-Beauftragte um Rat fragen**.

Die Behinderten-Beauftragte kann den Ämtern Vorschläge und Empfehlungen machen.

Sie arbeitet **unabhängig**.





## Bericht

Die Behinderten-Beauftragte macht am Jahres-Ende einen Bericht.

Darin steht, was sie in diesem Jahr gemacht hat.



## Vertraulichkeit

Was man mit der Behinderten-Beauftragten bespricht, wird **vertraulich** behandelt.

Sie darf **nichts** ohne Erlaubnis **weetersagen**.



Testleser waren

Marco Arnold, Hartmut Kabelitz, Ann-Kathrin Reiche und Christian Weber

© European Easy-to-Read Logo: Inclusion Europe. Mehr Information unter [www.easy-to-read.eu](http://www.easy-to-read.eu)

© Bilder: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

## Informative Vorträge zum besseren Umgang mit Behinderungen und Krankheiten anlässlich des Protesttages für die Belange von Menschen mit Behinderung

Veranstaltet von der Kommunalen Behindertenbeauftragten Heidelbergs, der Aktion Multiple Sklerose Erkrankter (AMSEL), dem Heidelberger Selbsthilfebüro, dem Beirat von Menschen mit Behinderungen der Stadt Heidelberg (bmb) sowie der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen Heidelberg / Rhein-Neckar-Kreis wurde am 05.05.2017 der Europäische Protesttag für die Belange von Menschen mit Behinderung mit einer Informationsveranstaltung gemeinsam begangen.

Zwei kompetente Referentinnen waren in die Stadtbücherei eingeladen, um praktische Tipps und Hinweise zum Umgang mit Behinderungen zu geben.

Zunächst jedoch wurden die Interessierten durch den Heidelberger Bürgermeister für Familie, Soziales und Kultur, Dr. Joachim Gerner, begrüßt. In seinem Grußwort ging er auf die nunmehr 25-jährige Geschichte des Protesttages und die gesellschaftlichen Entwicklungen und Fortschritte, die seitdem von statten gingen, ein. Durch den Abend führte die Kommunale Behindertenbeauftragte der Stadt Heidelberg, Christina Reiß, die als erste Referentin die Psychologin Heike Meissner aus dem Rehabilitationszentrum Quellenhof Bad Wildbad begrüßen konnte. In ihrem Vortrag über Krankheitsbewältigung bei chronischer Erkrankung oder Behinderung informierte sie zunächst über wissenschaftliche Konzepte, wie die Salutogenese, um anschließend auch von praktischen Erfahrungen und Tipps zu berichten, die sie in ihrem beruflichen Alltag ihren Patientinnen und Patienten vermittelt.

Nach einer kurzen Pause, die von den Gästen zur Stärkung oder dem Informieren an den Ständen der Veranstalter im Foyer genutzt werden konnte, begrüßte Frau Reiß schließlich die Sozialpädagogin Anja Schwarz, die bei der Wohnberatung des Deutschen Roten Kreuzes in Stuttgart tätig ist. In ihrem Vortrag referierte Frau Schwarz über bauliche „Stolperfallen“ mit denen behinderte und chronisch kranke Menschen konfrontiert sind und die Nichtbetroffenen meist gar nicht auffallen. Überdies informierte Frau Schwarz das Publikum über bauliche Möglichkeiten, die beispielsweise die Nutzung der sanitären Bereiche erleichtern oder der Sturzprophylaxe dienen. Da Umbaumaßnahmen leider auch meist mit erheblichen Kosten für die Betroffenen verbunden sind, informierte Frau Schwarz zuletzt über staatliche Zuschussmöglichkeiten, die Betroffenen zur Verfügung stehen. Die Stadt Heidelberg hat dabei eine Vorbildfunktion, da sie solche Umbaumaßnahmen sowohl im Wohnumfeld als auch bei öffentlich zugänglichen Gebäuden fördert.

Für die Interessierten, die trotz des herrlichen Sommerwetters den Weg in die Stadtbücherei fanden, ging dank zweier sehr kompetenter Referentinnen ein sehr informativer Protesttag zu Ende, der für die Bewältigung von Behinderungen und chronischen Erkrankungen hoffentlich eine Menge an Hinweisen und Bewältigungsstrategien anbot, an denen sich die Teilnehmenden in Zukunft orientieren können.





## „Fachtag Barrierefreies Bauen“ unter dem Motto „Hinkommen – Reinkommen – Klar-kommen“ im Forum am Park in Heidelberg ein voller Erfolg

„Barrierefreiheit fängt auch in den Köpfen an.“ Darin waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtags zum barrierefreien Bauen einig. Bei der voll besetzten Veranstaltung am Montag, 20. November, im Forum am Park in Heidelberg drehte sich alles darum, wie man beispielsweise Häuser und Straßen so planen und bauen kann, damit sie für alle Menschen benutzbar sind. Die Veranstaltung wurde von Patrick Alberti, kommunaler Behindertenbeauftragter des Rhein-Neckar-Kreises, seiner Heidelberger Kollegin Christina Reiß und dem Beirat von Menschen mit Behinderungen der Stadt Heidelberg organisiert.

Teilnehmer waren neben Mitarbeitern aus Stadt- und Gemeindeverwaltungen des Landkreises zahlreiche Selbstvertreter, die die Gelegenheit nutzten, sich zu diesem großen Thema zu informieren. „Barrierefreier Wohnraum ist Mangelware, das merke ich auch in der täglichen Beratung“, stellte Patrick Alberti in seinem Eröffnungsvortrag fest. Das Thema barrierefreies Bauen und Wohnen mache zurzeit etwa ein Viertel der Anfragen aus.

Das Thema Barrierefreiheit wurde an diesem Fachtag von vielen verschiedenen Seiten beleuchtet. Wolfgang Serr, Referatsleiter für Technik und Denkmalschutz im Bauamt des Rhein-Neckar-Kreises, informierte aus erster Hand über die gesetzlichen Grundlagen des barrierefreien Bauens und erläuterte fachkundig und anschaulich, wie man auch unter schwierigeren Situationen, zum Beispiel bei denkmalgeschützten Gebäuden, Barrierefreiheit umsetzen kann. Im Anschluss daran referierten Karlheinz Schneider und Dr. Klaus G. Wolff vom Badischen Blinden- und Sehbehindertenverband V.m.K. über Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Anhand praktischer Beispiele erläuterten sie unter anderem die Funktion von Leitsystemen und die Bedeutung von Farbkontrasten.

Selbsterfahrung und die Sicht der Betroffenen ist besonders wichtig

Neben den Vorträgen gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch die Möglichkeit, sich an der Bewältigung verschiedener Barrieren im Rollstuhl zu versuchen oder mit Simulationsbrillen herauszufinden, wie es ist, eine Sehbehinderung zu haben. Susanne Völker und Nicoletta Rapetti vom Verein BiBeZ begleiteten dabei fachkundig. „Die Selbsterfahrung ist besonders wichtig, denn normalerweise bemerkt man die kleinen Hürden im Alltag überhaupt nicht. Dabei kann eine kleine Treppenstufe schon viele Menschen ausgrenzen“, stellte ein Teilnehmer fest.

Bei der Podiumsdiskussion berichteten Nicoletta Rapetti, Susanne Völker, Herman Weidner, Simon Baumgartner und Karlheinz Schneider von ihren alltäglichen Erfahrungen, die sie mit Barrieren verschiedenster Art machen. Nach wie vor seien die Barrieren in den Köpfen zu spüren. Um diese abzubauen, komme es darauf an, mit den Betroffenen selbst auf Augenhöhe zu sprechen, um nach und nach eine barrierefreie Gesellschaft zu erreichen. Barrierefreiheit im Kopf und barrierefreies Bauen gehen Hand in Hand.

Im Schlussvortrag von Christian Wühl vom Verkehrsverbund Rhein-Neckar ging es um Barrierefreiheit im öffentlichen Personennahverkehr. Der Referent erläuterte die gesetzlichen Vorgaben und deren Umsetzung im Verbundgebiet. Außerdem erklärte er, was alles zu einer barrierefreien Haltestelle und zu barrierefreien Fahrzeugen gehöre. Gerade beim Thema Nahverkehr wurde schnell klar, dass Barrierefreiheit in diesem Bereich ein großes und komplexes Thema ist. Wühls Fazit lautete, dass der öffentliche Personennahverkehr auf einem guten Weg zur Barrierefreiheit sei, es aber natürlich noch viel zu tun gäbe.

Am Ende waren sich alle einig, dass es noch ein langer Weg zu einer vollständigen Barrierefreiheit sei. „Dieser Fachtag war eine gute Gelegenheit, sich zu informieren und zu vernetzen. Aber neben der richtigen Haltung ist auch weiterhin spezifisches Fachwissen nötig, um zu diesem wichtigen Thema zu sensibilisieren“, zogen die Organisatoren, die kommunalen Behindertenbeauftragten Patrick Alberti und Christina Reiß, ein positives Resümee der Veranstaltung. Zum Fachwissen möchte das Organisationsteam übrigens weiterhin beitragen: Eine nächste Veranstaltung zum Thema „Pläne lesen“ ist schon in Vorbereitung.

– Presseinformation des Landratsamts Rhein-Neckar-Kreis –



Ein voller Erfolg und bestens besucht war der „Fachtag Barrierefreies Bauen“ im Forum am Park in Heidelberg. In den Vortragspausen konnten sich Interessierte selbst einmal an der Bewältigung verschiedener Barrieren im Rollstuhl versuchen, wie das Susanne Völker und Simon Baumgartner auf dem rechten Bild demonstrieren.

Fotos Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis



## Beschwerdechor besingt die mobilen Rampen

Am 29. April 2017 war es soweit: Der Heidelberger Beschwerdechor unter Leitung von Bernhard Bentgens trat als Hauptpreis der Kampagne „Hürdenlos rein mit der mobilen Rampe“ bei der i-AM Designmanufaktur in der Hauptstraße auf.

Auf Initiative der Kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt Heidelberg Christina Reiß und mit der Unterstützung des Oberbürgermeisters Prof. Dr. Eckart Würzner, dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Heidelberg, Heidelberg Marketing und dem Citymarketingverein Pro Heidelberg wurde vergangenes Jahr die Kampagne „Hürdenlos rein mit der mobilen Rampe“ ins Leben gerufen. Ziel war und ist es, Geschäftsleute und Gastronomiebetriebe in Heidelberg von der Anschaffung einer mobilen Rampe zu überzeugen, die es Rollstuhlfahrenden vereinfacht, in die entsprechenden Geschäfte hineinzugelangen. Um die Vorreiterrolle zu würdigen, gab es für die teilnehmenden Geschäfte einen tollen Preis zu gewinnen: einen Auftritt des Heidelberger Beschwerdechores. Dieser Auftritt wurde dank „Losfee“ Prof. Dr. Würzner der i-AM Designmanufaktur zu eigen.

Am Samstag, 29. April 2017, kam es nun zu diesem Auftritt, den viele Touristen, Einkaufsbummlerinnen und Einkaufsbummler und Heidelberger Bürgerinnen und Bürger bestaunten. In seiner einzigartigen humoresk-musikalischen Art und Weise trug der Heidelberger Beschwerdechor unter Leitung von Bernhard Bentgens seine „Beschwerden“ vor, in denen die kleinen und großen Probleme für Menschen mit Behinderung im Alltag thematisiert werden. So beispielsweise auch, in dem für die Kampagne eigens komponierten Song „Rampensau“, indem der Beschwerdechor singt: „Einen Einkaufsbummel machen, das wäre schön, doch als Rollifahrer kann ich nur die Schaufenster sehn.“

Ein Problem, das viele Rollstuhlfahrer kennen und dem die Inhaberinnen der i-AM Designmanufaktur Alexandra Maurer-Sobczyk und Marta Sobczyk durch die mobile Rampe entgegenwirken. Die kommunale Behindertenbeauftragte Christina Reiß ließ es sich nicht nehmen, dafür nochmals ihren Dank auszusprechen und einen Strauß Blumen an die beiden zu überreichen. Worauf der Beschwerdechor im Anschluss anstimmte: „Einen Einkaufsbummel machen, das ist jetzt schön, denn als Rollifahrer kann ich nun in viele Läden geh'n. Die mit Rampen sind schlau – da werd' ich ganz genauso wie du zur Rampensau.“

Geschäftsleute, die an näheren Informationen interessiert sind oder eine Rampe anschaffen möchte, wenden sich bitte an das Büro der Kommunalen Behindertenbeauftragten Christina Reiß, Telefon 06221 58-15590 oder E-Mail [behindertenbeauftragte@heidelberg.de](mailto:behindertenbeauftragte@heidelberg.de). Alle bereits teilnehmenden Geschäfte sind unter [www.heidelberg.huerdenlos.de](http://www.heidelberg.huerdenlos.de) zu finden.



Heidelberg



Foto Tobias Dittmer

## Hürdenlos rein mit der mobilen Rampe

Teilnehmende Heidelberger Geschäfte und Gastronomiebetriebe finden Sie unter [www.heidelberg.huerdenlos.de](http://www.heidelberg.huerdenlos.de)





## Impressum

### Stadt Heidelberg

Kommunale Behindertenbeauftragte  
Christina Reiß  
Bergheimer Straße 69  
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-15590  
behindertenbeauftragte@heidelberg.de  
www.heidelberg.de/behindertenbeauftragte

### Text

Christina Reiß

### Layout

Referat des Oberbürgermeisters


### Fotos

Titelseite – Lizardfilms/shutterstock.com  
Seite 4 – Patrick Alberti  
Seite 5, 8 (rechts), 15 (oben) – Christina Reiß  
Seite 6, 10 – Shutterstock.com  
Seite 7, 8 (links oben), 14 (links), 15 (links unten), 21  
– Marius Schürmann  
Seite 7 – Amt 16, Stadt Heidelberg  
Seite 8 (links unten), 15 (rechts oben) – Nicoline Pilz  
Seite 9, 12, 16, 17 – Gesellschaftsbilder.de  
Seite 11 – <http://toiletten-fuer-alle-bw.de>  
Seite 13, 14, 24 – Medienbüro Rhein-Neckar  
Seite 15 – Vinzenz Borchert  
Seite 15 (rechts unten) – Nele Hagemann  
Seite 21 (rechts unten) – Tobias Dittmer  
Seite 23 – Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis

### Auflage

1. Auflage, Dezember 2017





**Kommunale  
Behindertenbeauftragte**

**Stadt Heidelberg**

Christina Reiß  
Bergheimer Straße 69  
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-15590  
behindertenbeauftragte  
@heidelberg.de  
[www.heidelberg.de](http://www.heidelberg.de)